Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 31 (1967)

Heft: 1

Artikel: Über einige Schalensteine in den Kantonen Waadt, Wallis und Graubünden

Autor: Suter, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1034393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Universités de Bâle en 1936 et de Genève en 1942 lui conférèrent un diplôme de docteur h.c. tout à fait mérité.

On a dit et on redira ailleurs la part qu'a prise Louis Blondel à la vie actuelle de son pays, que ce soit en militant pour un urbanisme conforme aux constantes de l'histoire et de l'esprit, ou en introduisant en Suisse, dès 1912, le scoutisme, auquel plus d'un archéologue de chez nous doit une partie de sa formation. Il nous suffira de dire que Louis Blondel a laissé une empreinte profonde chez tous ceux qui, dans notre pays tout entier, sont préoccupés par l'étude, la conservation et l'illustration de son passé, mais aussi par son avenir.

Marc-R. Sauter

Über einige Schalensteine in den Kantonen Waadt, Wallis und Graubünden

In den letzten Jahren hat die Eidg. Landestopographie in Zusammenarbeit mit dem Dienst für Kulturgüterschutz des Eidg. Departements des Innern (E.D.I.) umfangreiche Felderhebungen zur genauen Lokalisierung von erhaltenswerten unbeweglichen Kulturgütern durchgeführt.

Zu diesen gehören:

a) *prähistorische*, *keltische* und *römische* Siedlungs- und Kultstätten, soweit sie oberflächlich noch erkennbar sind;

b) *historische Objekte* wie: Schlösser, Burgen, Burgruinen, Burgstellen ohne Mauerreste und Erdwerke wie Ringwälle, Motten und Refugien;

c) *kulturhistorische Objekte* wie: Kirchen, Klöster, Kapellen und typische Wohnbauten aus frühern Jahrhunderten.

Diese Erhebungen haben ihren Niederschlag gefunden einesteils in ihrer Eintragung in einen Atlas der Landeskarte 1:25 000 des E.D.I., sowie in der Publikation der «Karte der Kulturgüter, Schweiz und Liechtenstein» durch die Eidg. Landestopographie Wabern bei Bern (2. Auflage, 1964).

Zu den unter a) genannten prähistorischen Objekten zählen auch die *Schalen- und Zeichensteine*, und es ist der Zweck dieses Artikels, die Leser der Ur-Schweiz anhand eigener Aufnahmen wieder einmal auf diese rätselhaften Monumente der Urgeschichte aufmerksam zu machen. Dabei möchte ich mich als Laie auf reine Feststellungen (Photos, Skizzen, Aufnahmen mit dem Netztuch) beschränken, einige Vermutungen ausdrücken, die eigentliche Deutung aber dem Wissenschaftler überlassen, der nur auf Grund eines großen Forschungsmaterials (inkl. Grabungen in der Nähe dieser Steine) seine Schlüsse ziehen kann. Immerhin könnte der interessierte Laie durch das Aufsuchen und Melden unbekannter Objekte einen brauchbaren Beitrag zur Erforschung dieser Schalensteine liefern.

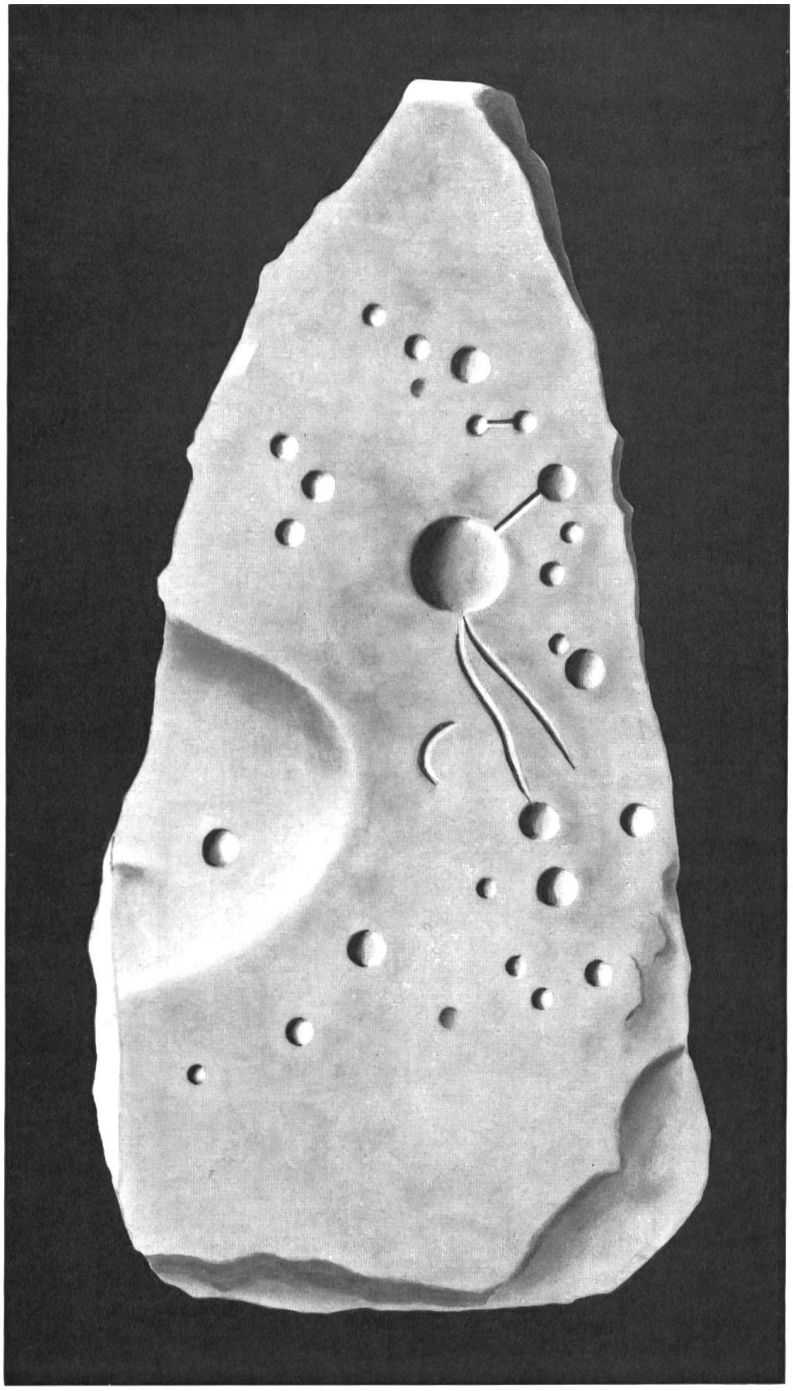

Abb. 2. Mont-la-Ville, VD; Pierre aux écuelles. Zeichnung i. M. 1:20 mit Hilfe des Netztuches.

Die Schalensteine ihrerseits bilden wieder nur eine Gruppe unter den megalithischen (d.h. großblockigen) Monumenten der Urzeit. Man unterscheidet:

1. *Menhire* (= lange Steine), meist hochgestellt, in der Schweiz in zahlreichen Exemplaren ohne Gravuren, in Skandinavien als sog. Runensteine mit Gravuren bekannt.
2. *Dolmen* (= Steintische), Steinkisten und Grabanlagen wie die Steinkiste von Aesch, Baselland (LK 1067, Koordinaten: 609.84/257.52), oder, als Teilstück, die Pierre Percée in Courgenay (aufgerichtete Steinplatte mit sog. Seelenloch). (LK 1085, Koord.: 575.84/250.64).
3. *Chromlechs* (= Steinkreise), in Südengland die berühmte Anlage von Stonehenge, im Kt. Waadt der Cromlech de la Praz (LK 1222, Koord.: 522.9/168.0), ca. 1 km OSO der Pierre aux équelles und die Menhire von Corcelles (Abb. 11).
4. *Schalen- und Zeichensteine.*

Diese sind über die ganze Erde verbreitet und auch in der Schweiz in vielen und teils sehr schönen Exemplaren vertreten. Die meisten Schalensteine gehören dem Neolithikum (3000–1800 v. Chr.) an und bilden damit ein Merkmal der Völker der damaligen Zeit.

Es gibt Schalensteine mit einer oder mehreren, andere mit 100 und mehr Schalen, meist in freier Anordnung, dann auch sog. Zeichensteine mit Rillen,

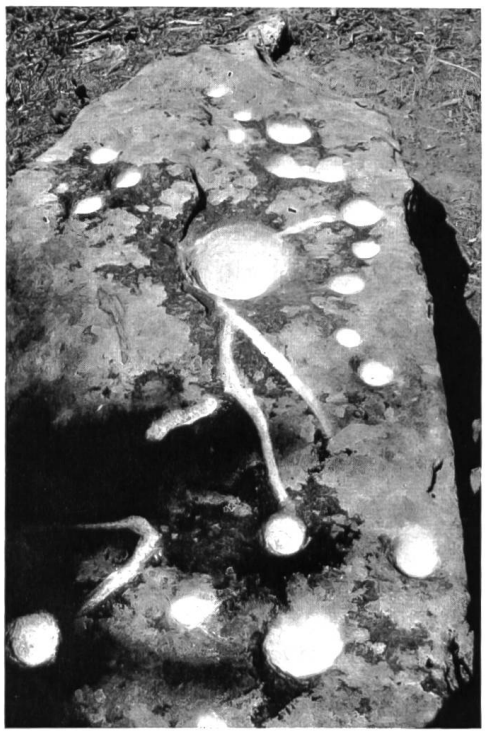

Abb. 3. Mont-la-Ville; Pierre aux écuelles. Schalenstein in natura, die Schalen gepudert.
Photo H. Suter

Abb. 4. Evolène, Mayens de Cotter, VS; Pierre aux Immolés. Photo H. Suter.

Kreuzen, Rädern, Fußabdruckformen (s. Abb. 2–4; 7ff.) oder Tier- und Menschenfiguren. Über Sinn und Verwendung dieser Schalen und Zeichen sind schon die verschiedensten Hypothesen aufgestellt worden. So sind sie gedeutet worden als Mörsersteine zum Zerkleinern der Feldfrüchte, Kultsteine, Opfersteine und sogar als astronomische Steine (Himmelsrichtungen und Sternbilder).

Erstmals hat Montgomery 1785 solche Schalensteine beschrieben und die Schalen als künstlich geschaffene Formen erkannt. Seither hat sich die Urgeschichtsforschung viel mit ihnen befaßt, und es besteht eine große Literatur über sie.

Die Schalen eines Steines sind meist unregelmäßig angeordnet. Ihre Größe variiert zwischen 2–30 cm und ihre Tiefe zwischen 1–12 cm. Es läßt sich vermuten, diese Schalen seien nicht auf einmal und nicht durch den selben Bearbeiter entstanden, sondern dem uns noch unbekannten Zweck entsprechend einer Mehrzahl von Personen und solchen in verschiedenen Zeiten zuzuschreiben. Schalensteine mit runden Schalen sind vermutlich älter als die komplizierteren Zeichensteine.

Im Querschnitt gleichen die Schalen nicht einem Hohlzylinder, sondern der Form einer Tasse mit gerundetem Boden und abgerundeten Rändern. Die Tiefe der Schalen nimmt zu mit ihrer Größe.

Zum Aufsuchen der Schalensteine benutzte ich hauptsächlich die beiden Publikationen von V. Bourgeois (Monuments mégalithiques le long du Jura, 1926) und das Quellenwerk von P. Vionnet (Les monuments préhistoriques de

la Suisse occidentale et de la Savoie, 1872) war aber, abgesehen von den schönen Abbildungen, meist enttäuscht über die ungenügenden Standortsbeschreibungen. So ist es mir trotz eifrigen Suchens nicht gelungen, den oft genannten Schalenstein von Schacrau mit den 12 in Bogenform angeordneten Schalen zu finden.

Einer der schönsten Schalensteine der Schweiz, die ich bis jetzt kenne, ist die «*Pierre aux écuelles*», commune de Mont-la-Ville, Ct. de Vaud (Abb. 2 und 3). Siehe Landeskarte (LK) 1:25 000, Bl. 1222 (auch Stein von La Praz genannt), Koordinaten: 521.91/168.25, ca. 886 m ü. M. Er steht unter kantonalem Denkmalschutz, ist ein erratischer Glimmerschieferblock und trägt 27 sehr deutliche Schalen, deren größte 27 cm Durchmesser und 12 cm Tiefe aufweist. Seine Oberfläche ist fast waagrecht, nur 50 cm über dem Boden und ladet so recht zum Verweilen und Beobachten ein. Zuerst wird der Stein von Moos und Laub gereinigt. Aber auch dann treten die Schalen im dunklen Urgestein

Abb. 5. Evolène, Mayens de Cotter, VS; Pierre aux Immolés.
Aufnahme mit dem Netztuch.
Photo H. Suter.

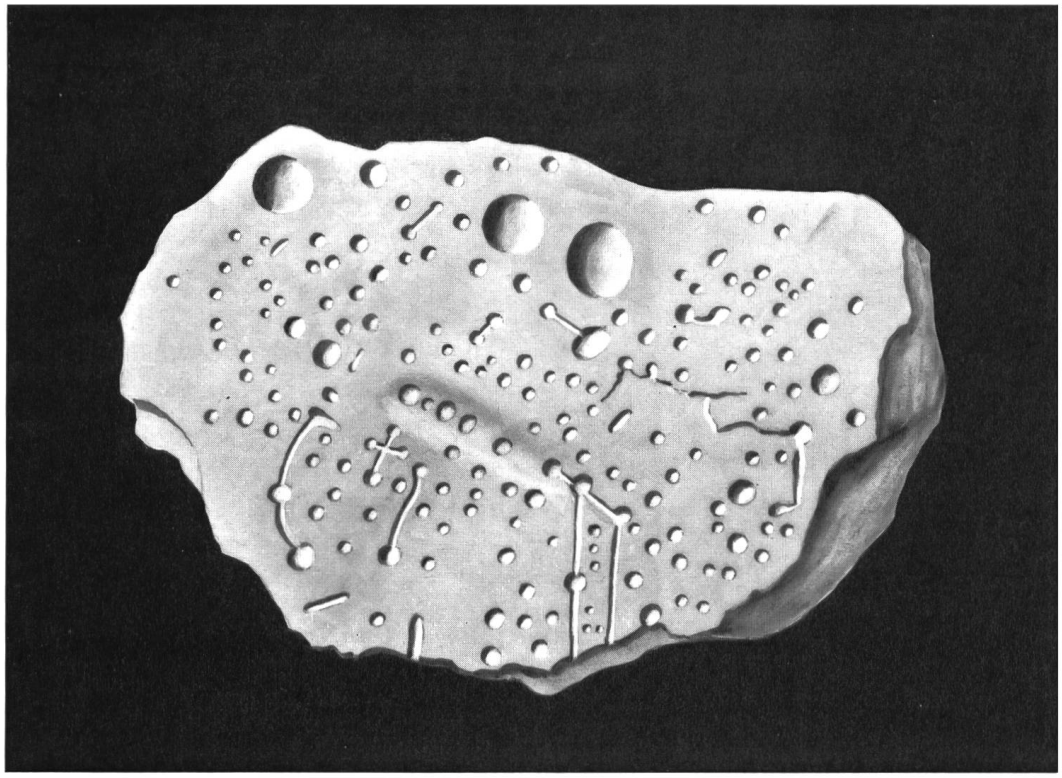

Abb. 6. Evolène, Mayens de Cotter, VS; Pierre aux Immolés.
Zeichnung i. M. 1:20 mit Hilfe des Netztuches, von H. Suter.

nur bei schräg einfallendem Licht hervor. Sie werden deshalb noch leicht gepudert und erst dann photographiert (Abb. 3). Gelingt es aber nicht, eine Senkrechtaufnahme aus ca. 4 m Höhe zu machen, so gibt das Bild noch keinen rechten Eindruck von der gegenseitigen Lage der einzelnen Schalen. Da auch eine Handskizze noch zu ungenau ist, greife ich zum Netztuch aus Plastik mit aufgezeichnetem Netz von 10 cm Seitenlänge, lege es auf den Stein und zeichne dann den Umriß des Steins und alle Rillen und Schalen ins Feldbuch mit 5-mm-Netz und erhalte so eine genügend genaue Zeichnung im Maßstab 1:20. Der Stein selber wird bei dieser Prozedur nicht verändert, da der Puder schon beim nächsten Regen wieder abgewaschen wird (Abb. 5/6).

Eine faszinierende Gruppe bilden die 4 Schalensteine, genannt *Pierre aux Immolés*, Mayens de Cotter, commune d'Evolène, Ct. de Valais, LK 283, M. 1:50000, Koordinaten 605.35/107.22, ca. 1985 m ü. M. (Abb. 4–6). Sie liegt ca. 1 km NO der Kirche von Evolène und 27 m N der Hütte Mayen Blanc, im offenen Weideland an aussichtsreicher Lage im Val d'Hérens und in der Nähe des heutigen Paßweges von Evolène über den Col de Torrent nach Grimentz. Alle 4 Steine liegen fast bodeneben. Stein 1 (siehe Abb. 6) mit ca. 2×1,3 m Oberfläche, weist ca. 70 Schalen, (wovon 3 mit 15 cm Durchmesser deutlich hervortreten gegenüber den andern mit 3–8 cm Durchmesser) sowie mehrere Rinnen auf.

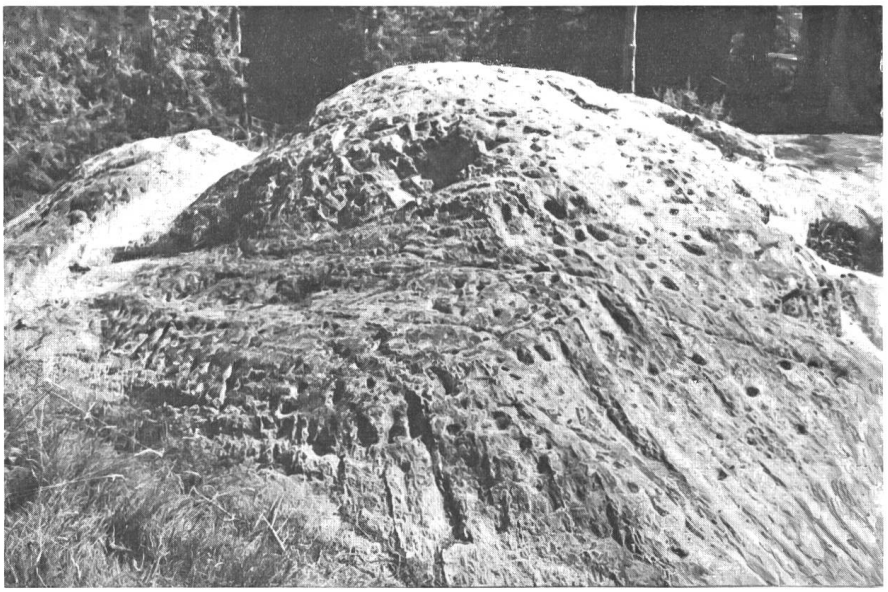

Abb. 7. St-Luc, VS; Pierre des Servageois. Granit. Photo H. Suter.

Stein 2, 3 und 4 stoßen aneinander und liegen in einem Abstand von nur 3 m von Stein 1. Stein 2 hat 9, Stein 3 14 und Stein 4 ca. 50 Schalen und eine gekrümmte Rinne, alle 4 Steine zusammen somit ca. 143 Schalen. Stein 1 ist der größte und wurde vermutlich zuerst bearbeitet, dann folgten aus Platzmangel die 3 übrigen Steine.

Im Kanton Wallis gibt es leider noch keinen Schutz für Schalensteine. Allfällige Anfragen sind zu richten an das Staatsarchiv in Sion-Sitten.

Durch seine Mächtigkeit imponiert der riesige, dreiteilige Granitblock und Schalenstein von ca. 20×15×10 m, genannt «*Pierre des Servageois*» (ou – des Sauvages), commune de St-Luc, Val d'Annivier, Ct. de Valais, LK 273, M. 1:50 000, Koordinaten: 612.43/118.97, ca. 1770 m ü.M. (Abb. 7). Er liegt ca. eine halbe Stunde über dem Dorf St-Luc, früher in offener Weide, heute in einer Lichtung des Lärchenwaldes. Bei sehr rauher Oberfläche ist der mittlere und höchste Block (von der Bergseite her zu betreten) übersät mit über 60 runden Schalen von ca. 5 cm Durchmesser, sowie mindestens 20 länglichen Schalen von 5×15 cm. Der ostwärts anstoßende Block trägt eine weitere Serie von runden Schalen. Da die Oberfläche sehr groß und zudem stark gewölbt ist, versagt die beschriebene Methode mit dem Netztuch und es bleibt einzig die Photographie.

Ähnlicher Art wie die oben beschriebenen «Steine» sind die sogenannten «*Plattas da las Strias*» oder «Hexensteine», am Weg von Ardez nach Bos-cha, Gemeinde Ardez, Unterengadin, Kt. Graubünden. LK 1198, Koordinaten: 810.06/184.30, ca. 1570 m ü.M. (Abb. 8). Hier handelt es sich um den anstehenden, vom Gletschereis abgeschliffenen Fels, der zum Teil mit Humus überdeckt

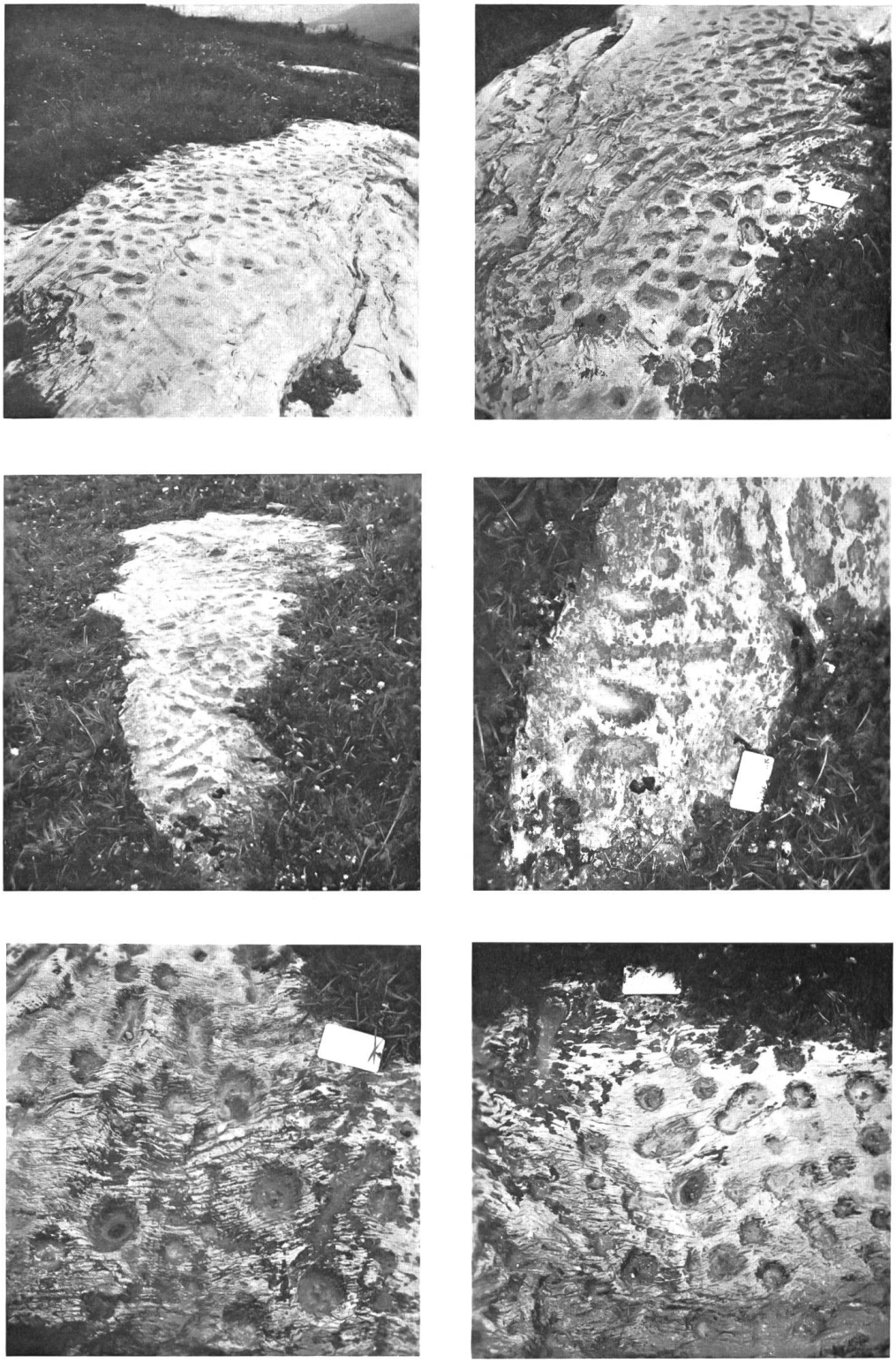

Abb. 8. Ardez, Unterengadin, GR; Plattas da las Strias. Photos Laur.

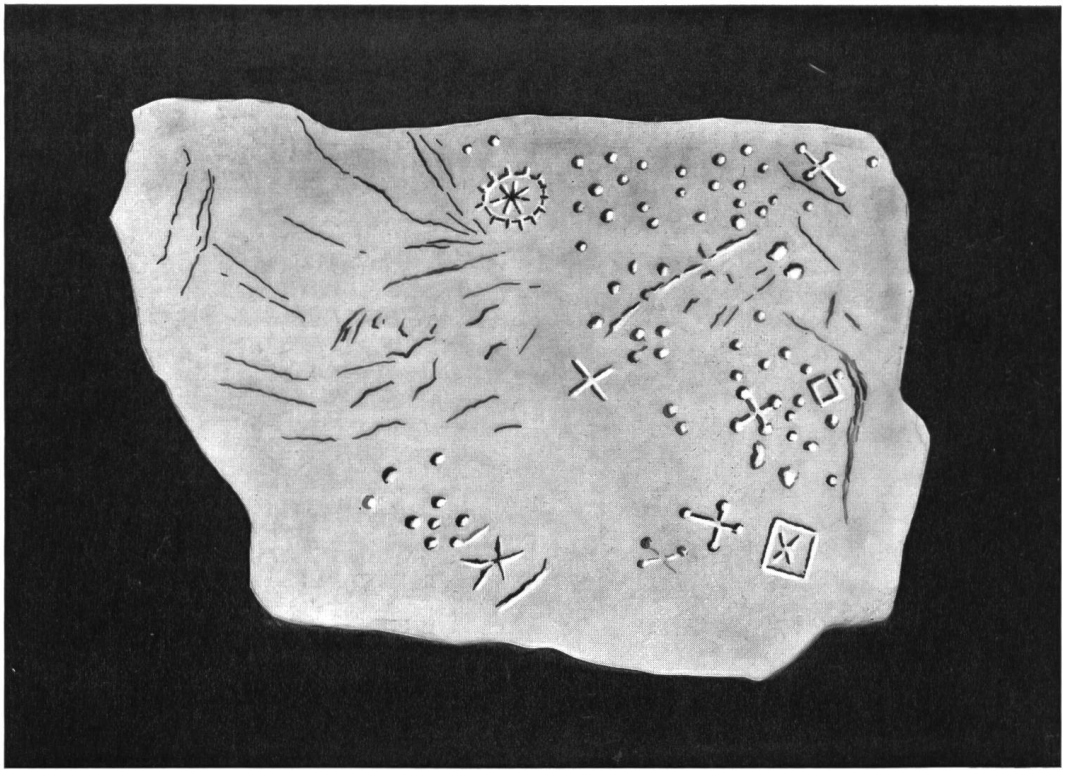

Abb. 9. Tarasp, Sgnè, GR; Hexenplatte; vereinfachte Skizze von H. Suter.

ist; zwei Flächen liegen frei, die größere (siehe Abb. 8) mit rund 100 Schalen, die kleinere mit rund 20 Schalen liegt dicht daneben, beide mit runden und auch länglichen Schalen. Der Weg, an dem sie liegen, ist der alte Talweg, der Ort ein kleines Plateau mit schöner Aussicht auf das Unterengadin.

Nun noch zwei Bündner Steine, die vorwiegend als Zeichensteine gelten und als solche besonderes Interesse verdienen: *Die «Hexenplatte»* bei Sgnè, Gemeinde Tarasp, Kt. Graubünden, auf der gegenüberliegenden Seite des Unterengadins. LK 1199, Koordinaten: 815.87/185.33, ca. 1385 m ü. M. (Abb. 9) nach einer vereinfachten Skizze dieses wohl interessantesten bisher bekannten Schalen- und Zeichensteins der Schweiz; mit prächtigem Sonnenrad, Kreuzen, Rechtecken und andern Zeichen nebst ca. 100 gewöhnlichen Schalen. Er liegt im Weideland und ist durch einen Lattenzaun vor dem Zugang des Viehs geschützt. Leider ist er nicht geschützt vor Besuchern, die ihre Steinhauerkunst an ihm ausprobieren wollen! Der Stein ist nicht aus Urgestein und die Gravuren sind deshalb mehr der Verwitterung ausgesetzt. Seine Größe beträgt ca. 3,5 × 2,0 m, wovon ca. 2 m² mit Schalen und Zeichen bedeckt sind. Der Stein ist genau untersucht worden, und es existieren Photos und Gipsabgüsse davon im Historischen Museum in Chur (Leiter Hr. Dr. Erb). Weitere Angaben im Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, Band 1951, S. 155.

Wieder ganz andrer Art als die bisher erwähnten Steine ist der *Zeichenstein von Soglio* im Bergell, Kt. Graubünden. LK 1276, Koordinaten: 761.50/134.57, ca. 1120 m ü. M. (Abb. 10). Eine Gneisplatte von ca. 1,3 × 1,4 × 0,2 m, die aus dem Bosch Bügna ca. 1,5 km NW von Soglio stammt, an den jetzigen Standort, rund 50 m N des heutigen Grenzwachgebäudes transportiert wurde und hier, an eine Trockenmauer angelehnt, ihre bearbeitete Seite dem Dorf zukehrt. Die Gravuren bestehen aus 5 paarweisen Vertiefungen in der Form von Fußabdrücken von ca. 2 cm Tiefe, einer tiefen Schale von 8 cm Durchmesser und einigen weniger deutlichen Formen. 3 weitere solche Fußabdrücke finden sich auf einer Granitplatte vor der Alphütte auf *Tumblèr*, 720 m NO der Kirche Soglio, Koordinaten: 762.32/134.75, rund 1430 m ü. M. Über eine Deutung dieser merkwürdigen Fußabdruckformen habe ich bis jetzt nichts erfahren können.

Das Bergell ist überhaupt eines der interessantesten Täler der Schweiz und bekannt für seine landschaftlichen Schönheiten und seine Monumente aus prähistorischer, römischer und mittelalterlicher Zeit.

Zum Schluß noch ein schönes Beispiel für Menhire, nämlich die *4 Menhirs de Corcelles*, commune de Corcelles, Ct. de Vaud, LK 1183, Koordinaten: 543.83/189.04, ca. 472 m ü. M. (Abb. 11). Eine imposante Menhirgruppe in offenem Wiesengelände mit den Steinen 1–4 (von links nach rechts). Stein 1, 2

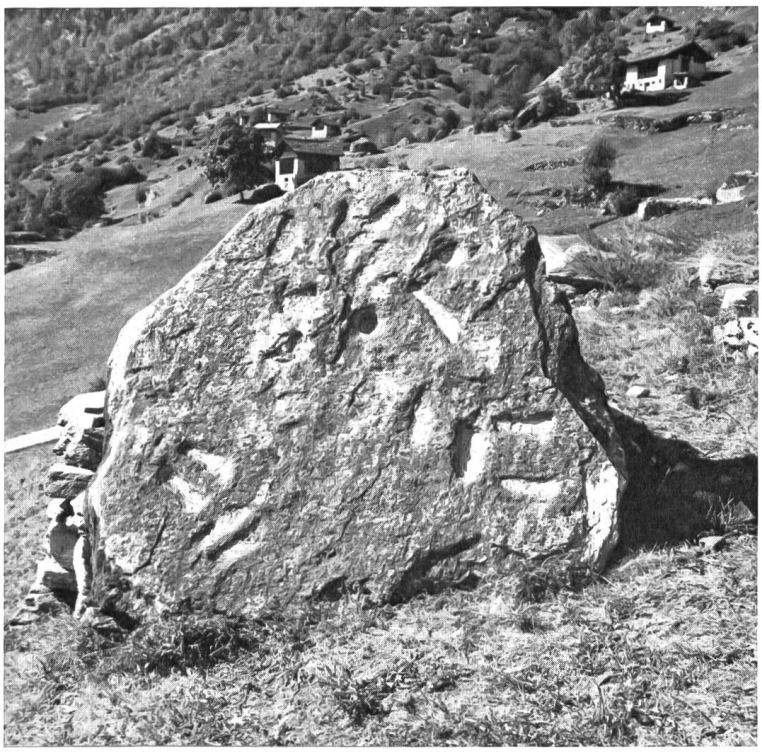

Abb. 10. Soglio, Bergell, GR; Schalen in Fußform. Photo H. Suter.

Abb. 11. Corcelles, VD. Vier Menhire, Reste eines Steinkreises. Der 2. Stein von links besitzt auf der schrägen Oberfläche 5 Schalen. Photo H. Suter.

und 4 sind echte Menhire, Stein 3 wurde erst 1843 an Stelle eines verschwundenen Menhirs am selben Platz gesetzt. Stein 2 mit der Schrägfläche weist 5 Schalen auf und läßt vermuten, daß diese Menhirgruppe zu kultischen Zwecken gedient hat. Eine ähnliche Steinsetzung wurde 1964 bei Straßenbauarbeiten am Chemin des Collines in Sion gefunden. Es gibt noch eine ganze Anzahl alleinstehender Menhire, wie der 2,7 m hohe Menhir im Bois du Devens, commune de Gorgier, Ct. de Vaud (LK 1163, Koordinaten: 548.90/195.42).

Damit möchte ich meine Betrachtung über einige Schalensteine abschließen und die Leser einladen, sich diese bei Gelegenheit selber anzusehen, wobei ich hoffe, daß man sie mit Hilfe der Karte 1:25 000 und nach meinen Angaben ohne weiteres finden werde. Wichtig ist, daß diese rätselvollen Zeugen unserer Vergangenheit aber nicht nur mit Respekt betrachtet, sondern vor allem vor Verschandelung und Zerstörung bewahrt werden. Dies gilt besonders auch für die Landeigentümer und die Bewohner der nähern Umgebung, die mit dem Schutze dieser Steine eine verdienstvolle Aufgabe erfüllen.

H. Suter, dipl. Ing.
Eidg. Landestopographie
3084 Wabern b. Bern